

Unverkäufliche Leseprobe



Wolfgang Benz

Die Protokolle der Weisen von Zion

Die Legende von der jüdischen Weltverschwörung

2019. 128 S., mit 17 Abbildungen

ISBN 978-3-406-73804-3

Weitere Informationen finden Sie hier:

<https://www.chbeck.de/28987058>

© Verlag C.H.Beck oHG, München
Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt.
Sie können gerne darauf verlinken.

Die um 1900 in Russland erstmals publizierten, aus mehreren Vorlagen kompilierten «Protokolle der Weisen von Zion» wurden, obwohl als plumpe Fälschung leicht erkennbar, in vielen Auflagen und Übersetzungen zu dem am weitest verbreiteten antisemitischen Pamphlet, das eine «jüdische Weltverschwörung» zum Gegenstand hat: Auf einer geheimen Konferenz in Prag sollen Vertreter des «internationalen Judentums» die Strategie zur Erlangung der Weltherrschaft (über dominierenden Einfluss in Wirtschaft, Finanzen, Medien und Kultur) festgelegt haben. In Deutschland hatten die «Protokolle» Einfluss auf die Ideologen des Nationalsozialismus. Ein Prozess in Bern 1933–1935, veranlasst durch den Schweizerischen Israelitischen Gemeindebund, entlarvte den «dokumentarischen Bericht» als Fälschung, was die Wirkung der judenfeindlichen Propagandaschrift aber nicht beeinträchtigte. Der Text wurde zum zentralen Referenzdokument des Antisemitismus. Er ist der Prototyp der Weltverschwörungsphantasie. Zu fragen ist, welche Bedürfnisse nach Welterklärung mit «den Protokollen» gestillt werden, wie Legendenbildung funktioniert, welchen Sinn Mythen stiften.

Wolfgang Benz, geb. 1941, ist Professor em. der Technischen Universität Berlin, er leitete bis März 2011 das Zentrum für Antisemitismusforschung in Berlin. Bei C.H.Beck ist u. a. erschienen: *Geschichte des Dritten Reiches* (2000); *Überleben im Dritten Reich. Juden im Untergrund und ihre Helfer* (2003), *Was ist Antisemitismus?* (²2005), *Der Ort des Terrors. Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager* (9 Bde., hg. zus. mit Barbara Distel, 2005–2009), *Deutsche Juden im 20. Jahrhundert. Eine Geschichte in Porträts* (2011), *Theresienstadt. Eine Geschichte von Täuschung und Vernichtung* (2013), *Die 101 wichtigsten Fragen: Das Dritte Reich* (³2013), *Der Holocaust* (⁸2014), *Der deutsche Widerstand gegen Hitler* (2014) sowie *Die Feinde aus dem Morgenland. Wie die Angst vor den Muslimen unsere Demokratie gefährdet* (³2016).

Wolfgang Benz

**DIE PROTOKOLLE
DER WEISEN VON ZION**

Die Legende von der jüdischen
Weltverschwörung

C.H.Beck

Mit 17 Abbildungen

1. Auflage. 2007

2. Auflage. 2011

3., überarbeitete und aktualisierte Auflage. 2017

4. Auflage. 2019

Originalausgabe

© Verlag C.H.Beck oHG, München 2007

Satz: C.H.Beck.Media.Solutions, Nördlingen

Druck und Bindung: Druckerei C.H.Beck, Nördlingen

Reihengestaltung Umschlag: Uwe Göbel (Original 1995, mit Logo),

Marion Blomeyer (Überarbeitung 2018)

Printed in Germany

ISBN 978 3 406 73804 3

www.chbeck.de

Inhalt

Vorwort	7
1. Verschwörungsphantasien als Welterklärung	9
2. Das «auserwählte Volk» und die Wurzeln der «jüdischen Weltverschwörung»	19
3. Die Entstehung der «Protokolle der Weisen von Zion»	31
4. Der historische Kontext: Judenfeindschaft in Europa	50
5. Die Verbreitung der Legende	72
6. Aufklärung als Waffe? Der Berner Prozess und andere Abwehrversuche	84
7. Mediale Präsenz – die «Protokolle» und ihr Publikum	93
8. Neues Klientel für das alte Konstrukt: Die «Protokolle» in der islamistischen Propaganda	100
9. Die Überzeugungskraft des Absurden	109
Abbildungen	116
Literatur	123
Personenregister	127

Vorwort

Dass eine Abhandlung über die «Protokolle der Weisen von Zion», jene Inkunabel der Verschwörungsphantasien vom jüdischen Streben nach Weltherrschaft, in einer seriösen Reihe erscheint, die das wichtigste Wissen aller Disziplinen versammelt, bedarf wohl der Erklärung. Die Geschichte der Fälschung der «Protokolle» ist, ohne dass solche Aufklärung je die Judenfeinde beeindruckt hätte, oft beschrieben worden. Hintergründe der Entstehung und Verbreitung des seit über einem Jahrhundert fortwirkenden Konstrukts der Judenfeindschaft sind also hinlänglich bekannt.

Adolf Hitler, Alfred Rosenberg und Julius Streicher haben die «Protokolle» als Baustein der nationalsozialistischen Ideologie des Judenhasses benutzt, das ist allenfalls noch historisch bemerkenswert. Dass der amerikanische Autokönig Henry Ford in den 20er Jahren das Falsifikat in den USA zur fanatischen Propaganda gegen den «Internationalen Juden» benutzte, zeigt (ebenso wie des ehemaligen Abgeordneten Martin Hohmanns Verweis auf Henry Ford in seiner patriotischen Rede im Oktober 2003) die verbreitete Anfälligkeit für irrationale Welterklärungen. Dass Mitte der 80er Jahre in Japan Bücher in Millionenauflagen erschienen, die den Mythos der jüdischen Weltverschwörung in einem Land predigen, in dem es praktisch keine Juden gibt, dass russische Orthodoxe sich wie islamistische Eiferer auf den scheinbaren Beweis jüdischer Heimtücke und Machtlüsternheit berufen, lehrt, dass die «Protokolle der Weisen von Zion» jenseits aller historischen und philologischen Betrachtung von aktueller und politischer Bedeutung sind.

Im Internet findet man derzeit 65 000 deutschsprachige Erwähnungen der «Protokolle». Größte Wirkung haben sie neuerdings im islamistischen Kontext als Waffe gegen Israel und die Juden. Arabische Rundfunkstationen und Fernsehanstalten ver-

breiten das Konstrukt und die «Islamische Widerstandsbewegung» Hamas, die im Januar 2006 bei den Wahlen in den palästinensischen Gebieten die Mehrheit errang, erhebt in ihrem Programm, das den Kampf gegen den Zionismus propagiert, die Protokolle zum «Beweis» für jüdisches Expansionsstreben.

Wenn ein längst als fiktives Konstrukt dechiffriertes irrationales Pamphlet mehr als ein Jahrhundert nach seiner Entstehung im politischen Konflikt, aber auch zur alltäglichen Welterklärung instrumentalisiert werden kann, dann ist es vor allem Gegenstand der Vorurteilsforschung.

Die Rolle der «Protokolle» in der Ideologie des Antisemitismus, ihre Wirkung als stereotyper Mythos und ihr historischer und aktueller Kontext sind in diesem Buch zu untersuchen. Dazu gehört – neben dem Blick auf die Entstehung, die Rezeption, die Verbreitung vor dem Zweiten Weltkrieg und die Renaissance des Traktats nach 1945 – vor allem die Betrachtung des Feindbildes von der jüdischen Weltverschwörung und, darauf gründend, der Versuch, Mechanik und Funktion des alten Konstrukts in der modernen Welt zu erklären.

Es geht also nicht in erster Linie um die Geschichte einer Fälschung, sondern um die Möglichkeiten des Irrationalen in der modernen Politik und Gesellschaft.

1. Verschwörungsphantasien als Welterklärung

Am 9. Januar 2005 erhielt die Israelische Botschaft in Berlin folgende E-Mail: «Betreff: tsunami. na ihr Juden, geht es euch gut, die menschen die in tsunamigebiet tödlich ums leben gekommen sind interessiert euch wohl nicht, ihr seid daran schuld das so viele menschen ums leben gekommen sind, ihr mit euren militärischen versuchen mit abc waffen hat es dazu geführt das die menschen da so leiden müssen, ist es wert, das gleich macht ihr auch mit den palästinensern, aber bald ist es soweit das ihr auch an der reihe seid». Die Naturkatastrophe des «tsunami», der im Dezember 2004 bis zu 300 000 Menschen in den Anrainerstaaten des Indischen Ozeans zum Opfer fielen, war, so die in schlechtem Deutsch an die Israelische Botschaft gerichtete Mitteilung, ein Werk «der Juden». Antisemitische Fanatiker phantasieren bald nach dem Unglück eine jüdisch-amerikanische Atombombe herbei, die im Pazifik gezündet worden sei und die Flutwelle ausgelöst habe. Als Beweis für die absurde Konstruktion wurde vorgebracht, 40 000 israelische Touristen hätten kurz vor der Flutwelle Asien verlassen, ebenso ein bekannter Schlagersänger. Sie seien gewarnt worden. Die Vermutung, Prominente, US-Bürger und Israeli seien informiert gewesen, hat natürlich keine Beweiskraft, stützt aber bei denen, die aufnahmebereit sind – in diesem Falle Antisemiten und Rechtsradikale, die sich von «Experten» im Januar 2005 bei einem Treffen in Berlin aufklären ließen –, die Annahme, hinter bösen Geheimnissen komme die der Mehrheit verborgene Realität für Eingeweihte zum Vorschein.

Die Vorstellung, obskure Mächte und Kräfte agierten auf der Hinterbühne des Weltgeschehens, dient der Bewältigung von Ohnmachtsgefühlen angesichts immer komplexer werdender und von Einzelnen nicht mehr durchschaubarer Zusammen-

hänge von Politik und Ökonomie im globalen Maßstab. Dass «die Juden» als Akteure von Weltverschwörungen mit bösen Folgen für alle Nichtjuden wahrgenommen werden, ist Teil einer Tradition, die bis in die christliche Antike zurückreicht. Juden als Drahtzieher, Nutznießer und Schuldige hinter den Kulissen wurden auch gleich nach den terroristischen Attacken auf die USA am 11. September 2001 ausgemacht.

Im verschwörungstheoretischen Konstrukt sind die Grenzen zwischen Realität und Fiktion aufgehoben. Es gibt keine Unterscheidung von richtigen und falschen Informationen, da sie alle nur unter dem Gesichtspunkt einer fixen Idee verwendet, aber nicht geprüft werden. Der Beweiszwang wird zur zentralen Kategorie, dem alle moralischen Skrupel zum Opfer fallen. Zur Durchsetzung der obsessiven Botschaft werden Phantasie und Wirklichkeit so lange vermischt, bis die Gesetze der Plausibilität keine Bedeutung mehr haben. Ziel ist die monokausale Erklärung und Deutung von Tatsachen, die monströs und schwer erklärlich sind und die auf außerordentliches Erkenntnisstreben stoßen, das in erster Linie durch Spekulation befriedigt wird, weil offen zutage liegende Tatsachen, die allgemein bekannt sind, nicht ausreichen, um vermutete Hintergründe zu erleuchten. Oder weil Erklärungen, die auf zugänglichen Quellen beruhen, abgelehnt werden – aus Misstrauen, aus Paranoia oder weil «natürliche» Erklärungen nicht befriedigen.

Verwickelte Theorien, gestützt durch abseitiges Mutmaßen, konstruierte Beweise und Fakten, die in einen passenden Zusammenhang gerückt werden, erfüllen ein verbreitetes Bedürfnis nach komplizierter Erklärung, nach Enthüllung und Deutung geheimer Zusammenhänge. Das Gefühl, in den Genuss und Besitz exklusiver Wahrheit zu gelangen, wird durch Glauben und Hingabe honoriert: Die Anhänger verschwörungstheoretischer Welterklärungen bilden jeweils Gemeinden, die sich auf irrationalen Überzeugungen gründen, deshalb sektenartigen Charakter haben und hermetisch verschlossen gegen jedes aufklärerische Bemühen sind.

Das Exempel für Funktion und Wirkung einer modernen Verschwörungstheorie ist ein 80-Minuten-Film, den im Dezember

2006, ein halbes Jahr, nachdem er ins Internet gestellt worden war, mehr als 30 Millionen Menschen gesehen hatten. Kein Kino und keine Fernsehstation hatte ihn bis dahin gezeigt. Der Film heißt «Loose Change» und ist nur eine, freilich die bislang wirkungsmächtigste Kompilation abstruser Erklärungsmuster für die Ereignisse des 11. September 2001. Er wurde von zwei jungen Leuten am Laptop aus Bildern des Terroranschlags, der über das World Trade Center und das Pentagon die amerikanische Gesellschaft traf, zusammengeschnitten. Widersprüchliche Zeugenaussagen, zusammengekittet durch Konspirations-theorien, suggerieren, dass die US-Regierung die Katastrophe aus politischem Kalkül selbst herbeigeführt habe. Zur Beweisführung dient die Montage aller für die These brauchbarer oder dazu manipulierter Informationen, virtuos arrangiert und so aufgeregt kommentiert, dass sich der Konsument der Dynamik und Dramatik der Kompilation nicht entziehen kann.

Damit solche Konstruktionen wirkungsmächtig werden können, muss das Publikum bereit sein, an eine Verschwörung zu glauben (was, wie die Kommentare zum Film «Loose Change» erweisen, bei einer wachsenden Gemeinde bedingungslos der Fall ist). Eine weitere Voraussetzung ist mangelndes kritisches Potenzial sowie die Abwesenheit einer rationalen Vernunft, die Tatsachen nach den Gesetzen der Logik prüft und ordnet. An der Bereitschaft eines großen Publikums, absurde Konstrukte zu glauben, ist nicht zu zweifeln: Die Umfrage eines amerikanischen Meinungsforschungsinstituts im Mai 2006 ergab, dass 42 Prozent der Bürger der USA davon überzeugt sind, dass die Regierung ihnen mindestens einen Teil der Wahrheit über die Ereignisse des 11. September 2001 verheimlicht. Nach einer Umfrage der Ohio State University im Juni 2006 meinten sogar 36 Prozent der Amerikaner, ihre Regierung habe den Terroristen geholfen oder zumindest nichts gegen sie unternommen. 2004 äußerten nicht weniger als 50 Prozent aller New Yorker diese Ansicht.

Bedient werden die Zweifel von Vertretern diverser Konspirationstheorien, die nicht unbedingt als geschlossenes Gedankengebäude vorgetragen werden und die möglicherweise im

einzelnen Detail auch schlüssig sind wie die These des Physikprofessors Steven Jones, dass die durch den Flugzeugaufprall an den Türmen der World Trade Tower entstandene Hitze nicht stark genug war, um die Stahlträger des Gebäudes schmelzen zu lassen. Die Tatsache, dass zwei Flugzeuge in die Türme gerast sind, dass Feuer ausbrach und dass die Hochhäuser dann zusammengestürzt sind, haben Millionen Menschen gesehen. Aufgrund welcher bauphysikalischer Details dies geschah, ob die Stahlträger zuerst schmelzen mussten oder was sonst die Ursache war, muss Fachleute brennend interessieren, damit sie erklären können, welche Details zur Katastrophe des Einsturzes vor Millionen Augenzeugen führten. Aber wie kommt ein Philosophieprofessor dazu, die These aufzustellen, die Piloten der Todesflugzeuge seien noch am Leben, oder wodurch ist die Behauptung zu belegen, nicht Flugzeuge, sondern Raketen hätten die Türme zum Einsturz gebracht?

Eine weitere Voraussetzung neben der Bereitschaft auf der Konsumentenseite, an Verschwörungstheorien zu glauben, ist das Fehlen einer verantwortungsbewussten Moral auf der Anbieterseite von Nachrichten. Die Montage von Informationen, Argumenten, Beweisen erfolgt wie im Falle des Filmes «Loose Change» ohne Prüfung ihrer Glaubwürdigkeit, Plausibilität, ihres Anspruchs auf Wahrhaftigkeit: Solche Kategorien interessieren die Verbreiter verschwörungstheoretischer Gedankengebäude nicht, denn sie agieren ausschließlich als Anbieter von Spekulationen, deren Valenz zu prüfen dem Empfänger überlassen bleibt. Den Anspruch, die Adressaten ihrer Botschaft in die Lage zu versetzen, die Argumente zu prüfen, ihnen dabei wenigstens behilflich zu sein, haben sie nicht. Das Prinzip der Beliebigkeit wird hemmungslos eingesetzt – im harmlosen Fall ohne erkennbar böse Absicht als Unterhaltungsstoff, in der Regel zur suggestiven Durchsetzung ideologiebestimmter Weltansicht, die dem Schema «Freunde und Feinde», «Gute und Böse» folgt und dem Empfänger der Botschaft bestimmte Schlussfolgerungen nahelegt, nämlich die Entlarvung des Bösen und die ultimative Erklärung eingetretenen Unheils durch verschwörungstheoretische Konstrukte. Die Bereitschaft williger Ahnungs-

loser, sich durch Fiktionen, die als «exaktes Wissen» vorgetragen werden, von jeglichem Zweifel erlösen zu lassen, ist evident und hat eine lange Tradition.

Eine frühe Verschwörungslegende, am Ende des Hochmittelalters vom englischen Benediktinermönch Matthaëus Parisiensis (gest. 1259) in seiner «Chronica major» überliefert, schildert vor dem Hintergrund zeitgenössischer Schrecken einen angeblich konspirativ verabredeten Anschlag «der Juden» auf die Christen. Viele Juden, berichtet der Chronist, seien damals, im 13. Jahrhundert, auf die Insel Britannien gekommen. Er assoziiert sie mit den Mongolen, die aus dem Reich der «Goldenen Horde» 1241 bis nach Schlesien und Ungarn vorgedrungen waren und das Abendland in Angst versetzt hatten. Mongolen wurden auch Tataren (verballhornt in «Tartaren», abgeleitet aus *ex tartaro*, «aus der Hölle») genannt. Der Chronist Matthaëus Parisiensis verknüpfte solche Konnotationen in seiner Verschwörungsphantasie. Die Juden seien «an einem streng geheimgehaltenen Ort zu einer gemeinsamen Verabredung» zusammengekommen, wo ihnen jener, der ihnen am weisesten und mächtigsten galt, alsdann folgende Rede hielt: «Brüder, die ihr des noblen Samens Abrahams seid, aus dem Weinberg des Herren Sabaoth; unser Gott Adonay ließ es lange zu, daß wir unter der Macht der Christen leiden. Jetzt aber ist die Zeit gekommen wo wir befreit werden sollen, auf daß umgekehrt wir nach Gottes Ratschluß auch jene unterdrücken sollen. Denn aufgebrochen sind unsere Brüder, die einst eingeschlossenen Stämme Israels, damit sie sich und uns den ganzen Erdenkreis unterwerfen. Und je länger in aller Härte und Länge unser Leiden dauerte, desto größer soll unser Ruhm nun sein. Laßt uns ihnen also mit wertvollen Geschenken entgegengehen und sie mit den allerhöchsten Ehren empfangen.»

Nach dem Bericht des frommen Matthaëus Parisiensis aus Saint Albans erzählten die Juden dann den Christenfürsten, die Mongolen seien ihnen verwandt und begehrten Wein zu trinken, der ausschließlich von Juden bereitet sei. Darin bestehe das Mittel, sich ihrer zu entledigen: «Wir aber wollen solche unmenschlichen und gemeinen Feinde aus [unserer] Mitte entfer-

nen und euch Christen von der drohenden Gefahr der Entvölkerung befreien; deshalb haben wir an die dreißig Fässer mit todbringend giftigem Wein bereitet, den wir ihnen schicken wollen.» Das fand die Zustimmung der Christen, daß die verbrecherischen Juden den Verbrechern ein solches Geschenk zusenden würden.» In den Fässern befanden sich aber, so die Chronik, tatsächlich Schwerter, Messer und Lanzen, mit denen die Juden die Christen vernichten wollten. «Irgendwo an der Grenze Alemaniens», beim Passieren einer Brücke, seien der wahre Inhalt der Weinfässer und die böse Absicht der Juden entdeckt worden. Ob Waffen oder vergifteter Wein, die mörderische Intention war in jedem Fall erkennbar und stigmatisierte die Juden, ebenso wie die Verbindung der in beiden Fällen mit dem Teufel konnotierten Gruppen der Tataren/Mongolen und Juden. Die Furcht vor dem kriegesischen Steppenvolk, das 1241 bis nach Mitteleuropa vorgedrungen und in der legendären Schlacht von Liegnitz abgewehrt worden war, verband sich mit dem gängigen Vorwurf des jüdischen Wuchers und der Wahrnehmung der Juden als Verkörperung des Antichrist.

Die Ausstattung der Geschichte – Verschwörung am geheimen Ort, Programmrede eines Vordenkers, Anlage virtueller Waffenarsenale – bildet einen Kanon erzählerischer Motive, der sich in den folgenden Jahrhunderten in zahllosen Verschwörungsphantasien immer wieder findet.

Das Bündnis der Juden mit den Feinden der jeweils eigenen Nation ist ein solches Motiv, das sich im 20. Jahrhundert als Begründung von Aversion und Vorwand der Verfolgung häufig nachweisen lässt und bis in die Gegenwart lebendig blieb. Die Schlagzeile der britischen Boulevardzeitung «Daily Express» vom 24. März 1933 «Judaea declares War on Germany» ist dafür ein Beispiel. Unter dieser Überschrift war über Proteste britischer und amerikanischer jüdischer Organisationen gegen Übergriffe und Aktionen der Nationalsozialisten nach der «Machtergreifung» in Deutschland berichtet worden. Die NS-Propaganda rechtfertigte damit den Aufruf zum Boykott jüdischer Geschäfte am 1. April 1933. Im August 1939 positionierte sich der Präsident des Zionistischen Weltkongresses Chaim

Weizmann am Vorabend des Zweiten Weltkriegs mit der von ihm repräsentierten Organisation zur Verteidigung geheiligter Werte: Die Juden (soweit Weizmann für sie sprechen konnte) würden an der Seite der Demokratien kämpfen. Die Kriegserklärung an die Juden war längst von Deutschland ausgegangen und wurde bis dato durch Ausgrenzung, Ausplünderung, Austreibung, Berufsverbote und Entrechtung wie durch brachiale Gewalt praktiziert. Den Epigonen des Nationalsozialismus dient bis heute die angebliche «Kriegserklärung der Juden an Deutschland» zur Rechtfertigung der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik: Durch Schuldumkehr sollten die Opfer zu Anstiftern, die Täter zu Verteidigern ihrer bedrohten Nation stilisiert werden.

Das Motiv findet sich auch bis in die Gegenwart in der Rechtfertigung von Judenfeindschaft (bis hin zur Handlungerschaft beim Holocaust) in den baltischen Staaten: die Juden hätten sich mit den Sowjets gegen die Litauer oder Letten verbündet und deshalb 1941 nach dem Rückzug der Sowjets den berechtigten Zorn der autochthonen Bevölkerung – ganz ähnlich wie in Bessarabien und der Bukowina – auf sich gezogen.

Zentrale Botschaft von Verschwörungstheorien ist stets die angebliche Feindschaft der Minderheit gegen die Mehrheit; die Aktionspläne der Minderheit werden «aufgedeckt», um Erklärungen zu finden für Naturkatastrophen, Unglücksfälle, Terror und Krieg oder als Beweis für die Beherrschung der Welt durch finstere Mächte. Man mag (und muss als rational orientierter Mensch) Verschwörungsphantasien als wahnhaftige Konstrukte ablehnen. Zur Erklärung ihrer Wirkung wird man sich jedoch mit ihnen auseinandersetzen. Möglicherweise hat das Absurde eigene Überzeugungskraft, die sich den Kategorien vernünftigen Denkens entzieht. Ein Beispiel mag Hinweise dazu liefern. Die Geschichte ist aktuell und der Mann, der sie mitteilte, erzählt sie gewiss häufiger, um damit etwas zu beweisen, wovon er tief überzeugt ist. Er ist Hausmeister in einer Wohnanlage in Berlin, aufgewachsen vor Jahrzehnten in Ägypten als Sohn einer deutschen Mutter und eines ägyptischen Vaters. In einem bestimmten Jahr seiner Kindheit habe es in ganz Ägypten keinen Zucker

gegeben. Kein einziges Gramm. Der Grund, so erfuhr er von der Mutter, war, dass «die Juden» allen Zucker aufgekauft hätten – um damit zu spekulieren oder um ihn der nichtjüdischen Bevölkerung vorzuenthalten, den genauen Grund kann er nicht angeben. Aber es sei so und nicht anders gewesen. Er weiß es von seiner Mutter, und die Geschichte in Zweifel zu ziehen, bedeutet, ihn und seine Mutter zu beleidigen, denn seine Mutter hat ihn doch nicht angelogen. So bekommt die in jeder Beziehung absurde Geschichte ihre eigene Wahrheit, denn er selbst glaubt, vermittelt durch die Erzählung seiner Mutter, die Sache erlebt und erfahren zu haben, und jeder Vorhalt, dass es so nicht gewesen sein kann, würde ihn nur zur Bekräftigung durch energische Beteuerungen und weitere Argumente zwingen, würde die Autosuggestion, der er seit langem erlegen ist, verstärken. Verschwörungslegenden, das zeigt dieses ganz beiläufig und gelegentlich vorgetragene private Exempel, haben einen subjektiven Sinn, der sich unversehens zum scheinbar objektiven Befund ausweitet, immer der Erklärung von schwer überschaubaren Zusammenhängen dient, dann von Interessenten instrumentalisiert wird und schließlich als Waffe dient, mit der Gruppen als bösartig und feindlich zu stigmatisieren sind.

Mehr Informationen zu diesem und vielen weiteren Büchern aus dem Verlag C.H.Beck finden Sie unter: www.chbeck.de